



Auf der Suche nach dem Alltag

Der dänische Fotograf Geert van Kesteren hat eben ein ungewöhnliches Foto-buch herausgebracht: *Baghdad Calling* (episode publishers, Rotterdam 2008). Es enthält neben Gesprächen mit irakischen Flüchtlingen in Syrien, Jordanien und der Türkei und wenigen von van Kesterens eigenen Fotos vor allem private Amateur-Schnappschüsse von zurückgebliebenen Freunden und Familien, mit der Handy-Kamera aufgenommen und (aus Angst vor fundamentalistischen Rache-Anschlägen) anonym.



„Ich beschloss“, sagt van Kesteren, „diese Fotos zu sammeln, und fragte die Leute einfach, ob sie mir die Bilder schicken möchten, die sie gerade auf ihrem Handy haben. Ich habe ihnen kein Geld dafür angeboten und sie auch nicht gebeten, eigens für mich zu fotografieren. Und ich bekam die Erlaubnis, sie für das Buchprojekt *Baghdad Calling* zu verwenden. Wenige waren gefälscht, einige waren nur Propaganda, und ein paar kamen von Presseagenturen. Die wurden nicht verwendet. Die Fotos



ergeben ein Bild der irakischen Zivilbevölkerung, wie man es selten oder nie in den üblichen Medien zu sehen bekommt.“

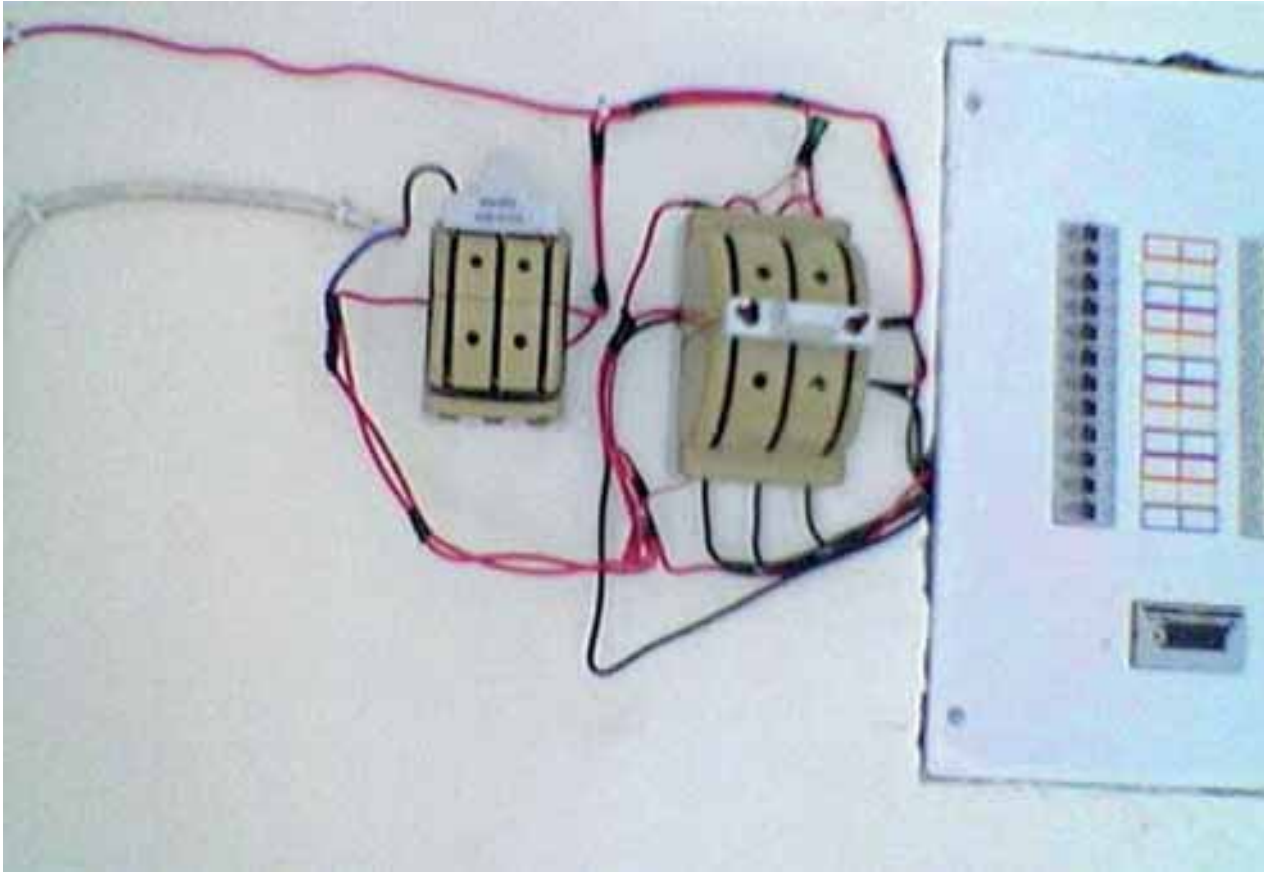
Die meisten Fotos haben nicht einmal eine Bildunterschrift.

Die Fotos, die wir hier zeigen, sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem 388-Seiten-Buch. Sie bieten keine Schockszenen, keine Tränen, kein Blut. Sie sind in jeder Hinsicht fernsehuntauglich. Was wir hier aber sehen, sind Menschen auf der Suche nach ihrem verlorenen Alltag.



Auf dem Bild oben ist der beste Freund jedes Irakers zu sehen: der eigene Generator. Wer keinen hat, braucht bei den immer noch häufigen Stromausfällen einen guten Nachbarn („Wir sehen am liebsten Zeichentrickfilme im Fernsehen“, erzählen die Kinder, „aber oft können wir das Ende nicht sehen, weil der Strom ausfällt und wir im Dunkeln sitzen.“
Auf dem Foto rechts (es stellt keinen Strom-Diebstahl dar) zieht ein Generator-Besitzer ein Kabel zum Nachbarhaus.





Hier ist eines der wesentlichen Geräte in einem Bagdader Haus von heute zu sehen: der Schalter, mit dem die Stromversorgung vom öffentlichen Netz auf den eigenen Generator (und wieder zurück) umgeschaltet werden kann. Die meisten Menschen glauben, dass der Strom nicht durch Sabotage ausfällt, sondern durch die Mächtigen, die die geringe verfügbare Energie unter sich aufteilen.

Aber mit Glück und einem alten Computer kommt man dann wenigstens zeitweise ins Internet.





„Das ist ein Foto vom Haus meiner Verlobten in Bagdad nach einem Terror-Anschlag“ (oben).

Aber irgendwann werden auch hier wieder Feste gefeiert, wie (rechts) am 20. September 2007: Es war der Abend vor dem Beginn des Ramadan und vor dem International Day of Peace, an dem irakische Kultur-Organisationen und der Irakische Rat für Frieden und Solidarität am Schauplatz eines der schlimmsten Bomben-Attentate dieses Fest veranstaltete.





Das Bild oben zeigt eine Hochzeit im Jahr 2006, bei der Christen und Muslime zusammen feierten.

Zum Foto rechts:

Im August 2008 hat die amerikanische Armee im Osten von Bagdad eine Wasser-verteilstelle für 200000 Iraker eingerichtet. Die verfügbare Trinkwassermenge hat sich seit 2007 um 30 Prozent erhöht. Damit geht auch die Angst vor einer Cholera-Epidemie zurück (2007 gab es 14 Cholera-Tote in Bagdad, in diesem Jahr noch keine).





„Die Fotos“, schreibt Brigitte Lardinois, langjährige Direktorin bei Magnum Photos, London, im Vorwort zu *Baghdad Calling*, „haben nicht immer eine ausgesprochen hohe Qualität, aber dass sie gerade nicht durch den Filter eines Berufsfotografen gegangen sind, macht ihre erzählerische Vitalität aus. Sie schaffen eine Verbindung zwischen den Menschen, von denen wir zwar in den Nachrichten hören, die wir aber nie kennenlernen.“